mmer 471. XXV. Jahrgang. **Abend-Ausgabe.** Dienstag, 15. September 1896.

Berliner Tageblatt

und Handels-Zeitung.

e Ergebnisse der Reise Li-Hung-Tschangs.

n gestrigen Montag beabsichtigte Li-Hung-Tschang, sich einem gesammten Gefolge in Amerika einzuschiffen, um China zurückzukehren. Für den 29. d. M. wird seine nft in Yokohama erwartet, von wo er, ohne in Japan sonst wo unterwegs Aufenthalt zu nehmen, mit einem derdampfer direkt nach Tientsin weiter fährt. n in London war ihm auf telegraphischem Wege die **erliche Ordre aus Peking** zugegangen, seine **Rückkehr beschleunigen,** was ihn veranlaßte, ohne weiteren Zeitgen seine Heimkehr anzutreten, so daß er, wenn keine unvergesehene Verzögerung eintritt, von Tientsin aus schon er ersten Hälfte des nächsten Monats seinem kaiserlichen ieter in Peking zur Verfügung stehen würde.

ieber das Ergebniß der Verhandlungen des Vizekönigs den Vertragsmächten über die **Erhöhung des Tarifs Seezölle** wird Folgendes berichtet: Prinzipiell sind alle chte, mit welchen Li-Hung-Tschang darüber zu konferiren egenheit hatte, mit dieser Tarifrevision zu Gunsten Chinas verstanden, wenn die chinesische Regierung Erleichterungen den Innenhandel schafft. Insbesondere hat sich Salisbury bereit erklärt, in die Erhöhung der e zu willigen. Der englische Premier und die Mitder seiner Regierung stellten sich hierbei auf rücksichtslos chinafreundlichen Standpunkt, welcher Erhaltung und Stärkung Chinas bezweckt. Durch ffung von neuen Einnahmen soll es der chinesischen Reung, wie es Li-Hung-Tschang verlangt, ermöglicht bezw. chtet werden, die geplanten Neuinstallirungen zu bewirken, Armee und Flotte zu reorganisiren und seinen internationalen Verpflichtungen nachzukommen. Dagegen langt England, daß China für den auswärtigen reinimport neue Verkehrswege schaffe, durch welche selben neue Handelswege erschlossen würden, bezw. daß gesammte Handelsgebiet in China erweitert werde. Dies älte am geeignetsten durch die Anlegung eines Eisenbahnnetzes auf Grund eines den bestehenden Verhältnissen passten Systems.

England verlangt, so schreibt die Stat. Korr., hierbei für sich ei Sondervortheile; es hat wenigstens Bestrebungen dieser r in keiner Weise verlauten lassen. Die englische Regierung stellt bei vielmehr auf den rein kosmopolitischen Standpunkt, mit m sie diese Art von Gegenforderung zu gleichem Vortheile für sammten auswärtigen Handel in China auftritt. Damit fällt d als der in der Sache am meisten interessirten Macht von die Führerrolle in der Frage dieser Zolltarifverhöhung zu, die solchen aufrichtsvollen Voraussetzungen ohne Weiteres eingen ja auch nur im Interesse aller mit China Handel treibenden en gelegen sein kann.

s ergiebt sich dies aus einer kurzen Darlegung der Sache.

ach den in London mit Li-Hung-Tschang gepflogenen Beungen wäre die chinesische Regierung zu verpflichten, die An von Eisenbahnen nach einem bestimmten, gemeinsam mit den rern der Mächte zu berathenden Plane auszuführen. Die t für die Waareneinfuhr ins Innere auf den Eisenbahnen e ganz bedeutend billiger, der ganze Innenhandel gegenüber tigen ihn theils so sehr erleichternden, theils ganz hemmenden stlichen ungeheuer erleichtert und einem unberechenbaren chwung zugeführt werden, so daß der auswärtige Handel durch vermehrten Waareneinport für den erhöhten Einfuhrzoll vielfach ädigt werden würde. Die vielumstrittene „Likin"-Frage, das ist die der die Waaren für den Transport ins Innere so sehr verenden Inlandsbesteuerung, bleibt hierbei völlig unberührt, denn ieser, den Waareneinport so störenden und hemmenden Form t die Likinsteuer durch die Eisenbahnen von st! Eine Inlandssteuer würde dann nur noch an den Endnen behoben werden können, während alle „Likin"-Zwischenonen wegfielen. Man käme damit über ein Problem hinweg, dessen Lösung bisher alle Chinaweisen vergeblich herumgetüftelt n. Wie eine der ersten Zollautoritäten Chinas versichert, sei „Likin"-Umgehungssystem auf der bestehenden Eisenbahnstrecke ina bereits erprobt, auf welcher eine ganze Anzahl von „Likin"-onen passirt werden."

us dem Vorstehenden ergiebt sich die Grundlage, auf ier sich eventuell die Verhandlungen zwischen China und Vertragsmächten bewegen würden. Mit welchem Erfolge ung-Tschang seine Pläne in China einer günstigen Entung wird zuführen können, hängt wesentlich von dem de des Einflusses ab, zu welchem er wieder gelangt. So sich dies von Europa aus beurtheilen läßt, ist er dazu ohne Aussicht. In sehr gut unterrichteten Kreisen wird geben, daß für ihn die Chance bestehe, wieder Vize- von Petschili zu werden, als welcher sich Nachfolger Wang-Wen-Schau nicht besonders bewährt n soll.

ie Verhaftung der irischen Dynamitarden.

Wie sich aus unserem Londoner Privattelegramm in der Morgenausgabe ergiebt, sind **vier** mit amit arbeitende **Fenier,** und zwar zwei in England, in Belgien, **verhaftet** worden. Die größte Genugthuung te die englische Polizei darüber empfinden, daß die Erung des irischen Dynamitarden **J. P. Tynan** geglückt ist, unter der Bezeichnung Nr. 1 als einer der Mörder des Vizes Lord Frederick Cavendish und des Mr. Burke bekannt ist. noch über einen anderen großen Fang ist die englische Polizei Genugthung. Sie bestätigt nämlich, daß der in Rotterdam stete Wallace identisch ist mit dem bekannten rnen, dem Führer einer Bande, welche im Jahre 1883 Bahnstation von Glasgow in die Luft sprengte. Ueber und seines Genossen Verhaftung in einem Rotterdamer l wird noch gemeldet: Sobald die Polizei von der Ankunft Dynamitarden Kenntniß erhalten hatte, ließ sie Nachungen anstellen und fand in einem Hotel zwei onen Wallace und Haines. Beide befanden sich, als verhaftet wurden, im Bett. In dem Zimmer wurden osionsmaschinen aufgefunden sowie eine theilweis zerne Korrespondenz. Die Verhafteten gaben zu, die gesuchPersonen zu sein. Ob sich unter dem Namen Haines falls eine Persönlichkeit anderen Namens verbirgt, scheint nicht festgestellt zu sein. Ueber die Verhaftung des Dynamitarden Tynan in Boulogne sur Mer werden noch folgende Einzelheiten gemeldet: Im letzten Monat kehrte Tynan aus dem sichern Amerika nach Europa zurück. Er landete in Genua. Von da aus begab er sich nach Paris, wo er ahnungslos einige Tage verweilte. Er beging die Unvorsichtigkeit, mit den Pariser Feniern zu verkehren. Er ging in Europa unter dem Namen George Gordon. Am Freitag Abend reiste er von Paris nach Boulogne, wo er seine fenischen Ansichten offen aussprach. Von der Zeit an, wo er seinen Fuß auf französischen Boden setzte, war er von der Polizei beobachtet worden. Am Sonntag Morgen um 4 Uhr brach der französische Polizeikommissar, begleitet von einem Scotland Yard-Detektive, in sein Zimmer im Hotel Folkestone ein. Der Detektive hielt ihm einen geladenen Revolver vor. Die Verhaftung erfolgte ohne Widerstand. Tynan gab seine Identität zu. Er hatte viel Geld bei sich. Auch wurden viele belastende Schriftstücke in seinem Besitz gefunden.

* * *

⁂ **Brüssel,** 15. September. (Privat-Telegramm.) Der vornehmste Anhaltspunkt der Polizei dafür, daß die in Rotterdam ausgehobene **Anarchistenbande** thatsächlich ein **Attentat** auf den **Zaren** plante, besteht in der Konstatirung der Thatsache, daß die verhafteten Anarchisten, die sich Wallace und Haines nennen, Beziehungen zu Nihilisten besaßen und in den letzten Wochen sich gerade zu den Städten aufhielten, welche der Zar besuchen soll. Wallace und Haines wurden von englischen Detektivs in Wien, Breslau, Berlin, Paris und London verfolgt, hielten sich aber offenbar nirgends für sicher, worauf sie den Hauptplatz ihrer Thätigkeit nach Antwerpen verlegten. Frau Goll, bei welcher die Anarchisten abstiegen, verbarrikadirte sich förmlich bei der Verhaftung, so daß die Polizei die Hausthür einschlagen mußte.

Die hiesigen Zeitungen fahren fort, die Entdeckung der Dynamitbombenfabrik in Antwerpen mit dem Plan, **Balmoral** während des **Jarenbesuchs** in die Luft zu sprengen, in Verbindung zu bringen. Auch der hiesigen russischen Gesandschaft legt man dieser Annahme umsoweniger Glauben bei, als unter den Verhafteten sich kein Nihilist befindet. Die verhaftete Frau Goll, die Schwiegermutter des gleichfalls verhafteten Anarchisten Bell, verweigert jede Aussage.

Zehn englische Detektivs sind in Antwerpen angekommen.

* * *

β **London,** 15. September. (Privat-Telegramm.) Zu meinem gestrigen Telegramm habe ich wenig nachzutragen. Die **Verschwörer,** die seit einem Jahre in Amerika beobachtet wurden, erlernten dort in den Räumen eines Hotels unter Leitung **eines russischen Professors,** der die Fenier mit den Nihilisten in Verbindung setzte, die Anfertigung von **Explosivstoffen.** Die Scotland Yard kannte jede ihrer Bewegungen. Die Aufgabe, die sich die Individuen gestellt, scheint eine doppelte gewesen zu sein; den **Zaren** zu tödten und **Attentate in England** vorzunehmen. Die hier lebenden russischen Nihilisten erklären jedoch, es sei lächerlich, von einem Dynamitattentat gegen den Zaren zu reden, das kein vernünftiger Mensch in dieser Zeit geschärfter Aufmerksamkeit unternehmen würde. Die Iren sind konsternirt. Sie fürchten, daß die Regierung die Freilassung der 1883 kompromittirten Dynamitverschwörer einstellen werde.

Tynans Tochter, die in Newyork interviewt wurde, war in keiner Weise über die Nachricht von ihres Vaters Verhaftung bestürzt; sie erklärte, der in Boulogne verhaftete Mann könne nicht Tynan sein, da die Mutter vor acht Tagen noch Briefe von ihm aus den Vereinigten Staaten gehabt hätte. Ein Sohn Tynans, der als Schauspieler in Amerika lebt, hält sich augenblicklich mit der bejahrten Mutter seines Vaters in der Umgebung von Dublin auf. Er sah seinen Vater zum letzten Male auf einer Werft von Newyork im Juli. Er hat seitdem nichts von ihm gehört und glaubte, er befinde sich in Amerika. Er ist ängstlich bemüht, die Verhaftung vor seiner Großmutter geheim zu halten, bis sie erst wieder in Amerika ist.

* * *

Im Anschluß an diese Angelegenheit schreibt die englische Allg. Korr. noch: Die **Freilassung** der **irischen Dynamitarden** dürfte noch ein **parlamentarisches Nachspiel** haben. Der gegenwärtig bei seinen Verwandten in Paris weilende John Daly hat einem Vertreter des „Daily Chronicle" mancherlei mitgetheilt über einen geheimnißvollen Emissär, der ihn im Zuchthaus von Chatham besuchte, als die auf die gefälschten Briefe Pigotts gestützte Anklage der „Times" gegen den verstorbenen Parnell in die Brüche gerieth. Man machte Daly viel Hoffnungen, wenn er aussagen wollte. Später suchte man die Sache zu vertuschen. Daly betheuert übrigens noch heute seine Unschuld. Er habe Dynamitmethoden sein Leben lang verabscheut und verabscheue sie noch heute. Seine Erzählungen über englisches Zuchthausleben dienen nicht zum Ruhme des Systems. Dr. Gallagher, sagt er, wäre wahrscheinlich seit Jahren irrsinnig gewesen. Der Oberwärter habe das in einem menschlichen Augenblick selbst zugegeben.

Neue Beklemmungen in Konstantinopel.

(Telegramm unseres Korrespondenten.)

⁂ **Konstantinopel,** 15. September.

Geschürt durch allerhand unbeglaubigte Gerüchte, beginnen Unsicherheit und Erregung neuerdings über die Bevölkerung Macht zu gewinnen. Die fluchtähnliche Abreise vieler armenischer Familien, welchen hier zu bleiben erlaubt wurde, zeigt, daß ihnen die Absicht eines neuen Aufruhrversuches bekannt geworden. Die Sicherheitspatrouillen wurden abermals verstärkt.

Am Sonnabend unternahmen die Botschafter einen Kollektivschritt gegen die Expatriirung der Armenier. Die Pforte ernannte eine Kommission zur Prüfung der einzelnen Fälle. Präsident der Kommission ist Schakir Pascha, Chef des Militärkabinets. Zu ihren Mitgliedern gehören auch die zweiten Dragomans der Botschaften und der Armenier Abraham Effendi als Vertreter des Patriarchats.

Umlaufende Gerüchte bezeichnen die nächsten vier Tage als kritisch. Die Drohungen des armenischen Komitees gegen die Botschaften veranlaßten eine verschärfte Bewachung derselben. Das russische Palais insbesondere hält das Thor geschlossen und steht unter dem Schutz bis an die Zähne bewaffneter Matrosen. Heute Mittag kam ein russischer Kawaß in das unter russischem Schutz stehende Magazin von Urajet am Tunnelplatz, worauf das Geschäft sofort geschlossen wurde. Seit einigen Tagen wird erzählt, daß der russische Dragoman Maximow wegen seines brüsken Auftretens gegen die Türken während der Schreckenstage nunmehr entlassen sei. Die Meldung ist falsch und wird am besten durch mehrfache Gunstbeweise, welche Maximow gerade in letzterer Zeit seitens des Botschafters erhielt, dementirt.

Die „Detto publique" entließ alle ihre armenischen Beamten und schickte dieselben ins Ausland, gab ihnen Reisegeld und jedem einen Monatsgehalt für je acht Monate, die ihr Kontrakt noch zu laufen hatte, als Gratifikation.

In dem Gebäude der „Detto publique" in Stambul wurde heute eine von einem Armenier zurückgelassene Bombe aufgefunden und unschädlich gemacht.

Die in Aktivität befindlichen Soldaten erhielten pro Mann ein Viertelpfund türkisch als Bakschisch. Die Mitglieder des armenischen Geheimkomitees erscheinen in den armenischen Geschäften und verlangen eine auf einer Liste für jedes Geschäft festgesetzte Tage zu Komitezwecken. Ein Juwelier mußte hunderundzwanzig türkische Pfund erlegen. Bisher konnte keiner dieser Verschwörer von der Polizei ergriffen werden. Sie erscheinen plötzlich, beheben das Geld und verschwinden wieder.

Einige Konsuln haben ihren Staatsangehörigen gerathen, sich zu verproviantiren.

Gerüchtweise verlautet, die Softas hätten in Skutari und vor Yildizkiosk demonstrirt. Viele Softas wurden verbannt. Ihre Gesammtzahl in Konstantinopel beträgt fünfzehntausend. Das Gerücht, daß der Scheich ul Islam seit den Ereignissen in Yildiz internirt sei, ist falsch, da ich den Scheich selbst auf der Straße fahren sah. Ebenso unrichtig ist, daß der englische Botschafter Currie in seiner Audienz am Freitag scharfe Worte gegenüber dem Sultan gebraucht habe. Aus sicherer Quelle weiß ich vielmehr, daß er sehr reservirt gesprochen hat.

Heute tritt die Sanitätskommission zusammen, um über Maßregeln gegen den Ausbruch von Krankheiten, infolge der mangelhaften Bestattung der ermordeten Armenier, zu berathen.

Der Aufstand auf den Philippinen und Deutschland.

(Von unserem Korrespondenten.)

⁂ **Madrid,** 11. September.

Die Spanier sind durch ihr kolonialos Unglück so nervös geworden, daß sie überall Gespenster sehen. Greifbare Gespenster könnten für sie die Vereinigten Staaten sein, so weit es Kuba anbetrifft, und Japan, so weit es die Philippinen anbetrifft. Die beiden aber genügen ihnen nicht; sie sind so aufgeregt, verwirrt und pessimistisch geworden, daß sie sich selber und ihre Besitzungen nur noch inmitten eines Tanzes böser Geister sehen. Der Karolinenkonflikt ist noch zu neu, als daß er von ihnen vergessen sein könnte; dazu fällt ihnen, den getreuen Katholiken, plötzlich auch die deutsche Philosophie ein, welche stets verneint, und die, wenn sie auch das Gute will, doch stets das Böse schafft; wenigstens für alle Menschen, die nicht Deutsche sind, also auch für die Spanier. Diese beiden Arten von Mißtrauen des Volkes sind nun in diesen Tagen geschickt von den Karlisten ausgebeutet worden: das heißt von derjenigen Partei, welche durch ihr Verlassen der Cortes, in welchen sie dem Eisenbahngeschäft der beiden Regierungsparteien nicht zustimmt, plötzlich über das ganze Spanien hin populär geworden, und welche ebenso plötzlich doppelt stark geworden ist dadurch, daß ihre beiden Fraktionen, die eigentlichen Karlisten und die Integristen, unter dem Vorwande des Patriotismus sich mit einander versöhnten. Die geeinte Partei glaubt nun ihre Popularität dadurch auf der Höhe erhalten zu können, daß sie das Mißtrauen der Spanier in sich selbst auf andere Bahnen lenkt und ihnen ihren eigentlichen Feind als greifbare und auswärtige Gestalt malt. Es ist schon seit Wochen in den spanischen Zeitungen davon die Rede gewesen, daß vor allem das deutsche Element in den Freimaurerlogen von Valencia und Barcelona es sei, welches mit den kubanischen Separatisten nicht nur gemeinschaftliche Sache gemacht hätte, sondern welches auch darauf ausgehe, im Inneren Spaniens Unfrieden zu säen, damit sich der Abtrennungsprozeß leichter und in kürzerer Zeit vollziehen könnte. Dann liegen sich auch die von den Philippinen zurückgekehrten Dominikaner-, Augustiner- und Franziskaner-Missionäre durch die Madrider Presse interviewen und bestätigen mit Freuden, daß auch auf den Philippinen in den dortigen Freimaurerlogen das deutsche Element eine mehr als verdächtige Rolle spiele, abgesehen davon, daß es ja deutsche Kaufleute seien, welche durch den von Borneo aus betriebenen Waffenhandel den Aufstand vorbereitet und ermöglicht hätten. Die Karlisten nun haben bereits seit Wochen, also lange bevor der Aufstand auf den Philippinen ausgebrochen war, in den Cortes gegen die Freimaurer demonstrirt, die Regierung darüber interpellirt und sogar gewünscht, daß die Logen geschlossen werden sollten. Bekanntlich ist auch der verstorbene König Alfons XII. Freimaurer gewesen. Die Regierung scheint sich indessen dieser Thatsache so wenig erinnert oder ein Nachgeben gegenüber den mächtigen Karlisten für so rathsam gehalten zu haben, daß sie ernstlich auf deren Wünsche einging und denselben nur die schwache Ausflucht entgegenstellte, daß die Freimaurerlogen, wenn man sie schlösse, sich sofort unter anderem Namen wieder auftun würden. Nunmehr hat sich auch das Hauptorgan der Karlisten, der „Correo Espannol", der Sache abermals bemächtigt und tritt sie abermals breit, so weit sie die Ereignisse auf den Philippinen und den dortigen deutschen Einfluß betrifft. Die Madrider Presse beachtet nicht, daß die Nachricht des „Correo Espannol" aus Paris stammen, woher für Deutschland unmöglich etwas Gutes kommen kann, sondern sie betet die Ausführungen des Karlistenblattes getreulich nach. Das Hauptsächliche dieser Ausführungen besteht in Folgendem: In Paris geht das für glaubwürdig gehaltene Gerücht um, daß